

# Rudimentäre Ausstattung im Krankenhaus

„Mission Ubuntu“ gestartet – Ein Großteil der Spenden für Casa Hogar stammt aus dem Kreis Euskirchen

VON HEIKE NICKEL

**Euskirchen/Bonn.** Offiziell gibt es bislang nur zwölf bestätigte Corona-Infizierte im Chocó, eine Region im Nordwesten Kolumbiens. Allerdings, so die Aktiven des Bonner Vereins Casa Hogar, der sich seit 2015 dort engagiert, wurden bis Anfang April in der mit 500 000 Menschen bediedelten Region Chocó insgesamt nur 22 Tests gemacht.

In Istmina, der zweitgrößten Stadt im Chocó, engagiert sich der Verein Casa Hogar seit einigen Jahren im Bereich Bildung von Mädchen und Frauen. „Die derzeitige medizinische Versorgung in Istmina ist rudimentär, ein Ausbruch des Virus Covid-19 hätte fatale Folgen“, heißt es auf der Homepage des Vereins. Zwar gebe es ein Krankenhaus, aber das könne allenfalls eine Grundversorgung sicherstellen.

Das Hospital von Istmina ist Anlaufstelle für die 20 000 Einwohner der Stadt sowie die der Nachbargemeinden. „Insgesamt stehen hier 23 Betten für 130 000 Menschen zur Verfügung. Möglichkeiten, sie zu operieren, zu isolieren oder gar intensivmedizinisch zu behandeln, gibt es nicht. Es gibt einen einzigen Pulsoxymeter, keine Blutdruckmessgeräte, keine kontaktlosen Thermometer, Beatmungsmasken, Defibrillatoren, Laryngoskope und Beatmungsgeräte für die Behand-



Ankunft am Flughafen: Das Team der „Mission Ubuntu“ unter Leitung von Dr. Laureano Quintero (r.). Im Gepäck hatten die Mediziner und Sanitäter auch medizinische Ausrüstung, um eventuelle Covid-19-Infizierte behandeln zu können.  
Foto: Casa Hogar/Diana Córdoba Bustos

## HOHE KOSTEN

**Casa Hogar wurde** von dem aus Euskirchen stammenden Arzt Dr. Theo Rüber gegründet. Die Initiative zur Entwicklungsarbeit in Kolumbien hat ihren Schwerpunkt in der Frauenbildung. In Istmina in der Region Chocó gibt es bereits ein Wohnhaus für 20 Schülerinnen in Betrieb. Zudem wurde das Schulgebäude erweitert, sodass nun bis zu 500 Kinder unterrichtet werden können.

**Die Arbeit von Casa Hogar** ist nur durch eine hohe Spendenbereitschaft möglich. Ein großer Anteil der Zuwendungen

stammt von Menschen aus dem Kreis Euskirchen. Allein für die nun initiierte Unterstützung zur Verbesserung der medizinischen Versorgung in der Pandemie entstehen Kosten von knapp 50 000 Euro im ersten Monat.

**Darüber hinaus** wurde in Zusammenarbeit mit der Diözese Istmina-Tadó und dem Centro Internacional de Entrenamientos en Urgencias y Emergencias ein Ernährungsprogramm im Chocó angestoßen, da die Einschränkungen durch die Pandemie für

viele Menschen lebensbedrohliche wirtschaftliche Konsequenzen haben. Jüngst wurden deshalb 260 Nahrungspakete verteilt, mit denen jeweils eine Familie für eine Woche satt wird.

**Zurzeit wird geklärt**, ob das für Ende Juni geplante große Fundraising-Konzert zugunsten von Casa Hogar in der Kölner Philharmonie mit Stars wie Bodo Wartke, Aleksey Igudesman und Alte Bekannte stattfinden darf oder wegen der Auflagen ausfallen muss. (hn)

[www.casa-hogar.de](http://www.casa-hogar.de)

lung von Covid-19 fehlen gänzlich“, erfährt man auf der Homepage des Vereins.

Kurzerhand beschlossen die Macher des Vereins, der seinen Sitz in Bonn hat, jedoch Freiwillige aus Deutschland, Kolumbien, USA und Österreich zusammenbringt, zu helfen. Und zwar mit einem zweiteiligen Maßnahmenpaket: „Mission Ubuntu“ ist der Plan überschrieben, medizinische Unterstützung nach Istmina zu bringen und dort zu verankern. Eine Ärztin und vier intensivmedizinisch erfahrene Sanitäter aus Cali, der drittgrößten Stadt Kolumbiens, wurden am 22. April mit medizinischer Ausrüstung nach Istmina geschickt. Dort trafen sie auf ein Team von 15 lokalen Medizinerinnen und Pflegekräften.

„Das Ziel ist es, während der Pandemie die bestmögliche gesundheitliche Versorgung in Istmina verfügbar zu machen und gleichzeitig dafür zu sorgen, dass das medizinische Personal geschult aus der akuten Maßnahme hervorgeht und somit langfristig eine Verbesserung der medizinischen Versorgung gewährleistet ist“, so Vorstand Theo Rüber.

Um dies zu gewährleisten, ist auch eine mehrjährige telemedizinische Begleitung zwischen Cali und Istmina geplant. Die Mission Ubuntu hat ihren Namen von Professor Dr. Laureano Quintero erhalten, dem ärztlichen Direktor der Universitäts-

linik del Valle in Cali: „Ubuntu ist eine südafrikanische Philosophie, in deren Zentrum Loyalität und Solidarität steht. Ihr Name leitet sich aus den Sprachen Zulu und Xhosa ab und kann übersetzt werden mit ‚Humanität für andere‘ oder ‚Ich bin, weil wir sind.‘“

Doch die Pandemie ist nicht das einzige brennende Problem, mit dem die Menschen im Chocó zurzeit kämpfen. Seit Ende März gilt in Kolumbien eine landesweite Ausgangssperre. Das

„**Lieber am Virus sterben als an Hunger**“

Eine Aussage, die Casa-Hogar-Mitarbeiter oft hören

treibt vor allem die 40 Prozent alleinerziehenden Mütter in der Region in noch extremere Armut. Ein Tag ohne Einkommen bedeutet für sie ein Tag ohne Essen – für die ganze Familie.

Bei den Kindern seien bereits jetzt Nahrungsmangel-Zustände zu verzeichnen, heißt es seitens Casa Hogar. Die ohnehin hohen Lebensmittelpreise haben sich zudem in kurzer Zeit mehr als verdoppelt. „Lieber am Virus sterben als an Hunger“, ist ein Satz, den Mitarbeiter vor Ort häufig hören. Pakete mit Lebensmittelspenden, sollen die größte Not lindern helfen.